

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 35

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fen; die Kapitulation; den Waffenstillstand; die Ausübung von Repressalien.

Ueber die meisten dieser Punkte liegen im Rolin'schen Werke interessante und begründete Thatsachen vor und rechtfertigen es, daß wir bei Besprechung des französischen Geschichtswerkes des russischen Entwurfes etwas ausführlicher gedacht haben.

Der Leser wird bei der Darstellung der kriegerischen Ereignisse in der Normandie sich der Ueberzeugung nicht entschlagen können, daß der Verfasser Recht hat, wenn er einen großen Theil der Schuld des Mißerfolges dem nicht richtigen Verhalten der meistens neu creirten Civil-Behörden beimist. „Die alten Militärs ertrugen traurig, aber resignirt die Inspektionen und Revenen dieser Civilisten.“ — Hätten sich Letztere einzig und allein mit der militärischen Verwaltung begnügt, d. h. die Reformationen bekleidet, ausgerüstet und verpflegt, so wäre Alles jedenfalls besser gegangen, aber Advokaten, Aerzte, Apotheker, die besser gethan hätten, bei ihren Prozessen, Rezepten und Pillen zu bleiben, wollten mit einem Male Generale spielen (Seite 43) und den berühmten Diktator Gambetta, der auf diese Weise seinem Vaterlande kolossalen Schaden that, nachhassen. — Wenn sie nun keinen Pakt mit dem Siege machen konnten, warum machten sie ihn dann nicht mit dem Tode, wie Gambetta in Rouen pompös ankündigte (Seite 66). — Er sowie die übrigen Herren leben aber heute noch.

Auch der Radikalste der Radikalen muß einsehen, wenn er den Krieg im Westen gelesen hat, daß ohne Ordnung und hauptsächlich ohne Unterordnung kein Krieg zu führen ist; daß nur G i n e r befehlen kann; daß sämtliche Civil-Behörden den Militär-Behörden gegenüber zurückstehen müssen (Eisenbahnen, Telegraphen, Post, Presse) und daß mit einem Worte „der Schuster bei seinem Leisten bleibe,“ sonst wird aus einer begeisterten Volkserhebung von 1792 die Parodie von 1870. Ohne Zeit keine militärische Erziehung, ohne Letztere keine Armee, darum wehe dem Lande, welches seinen Söhnen nicht die nothwendigste Zeit lassen will, sich in den Waffen, in der Disziplin zu üben. Der Glau, die Vaterlandsliebe, die Nachsicht und wie die flammenden Leidenschaften sonst noch heißen mögen, genügen heute nicht mehr, um die Ordnung, die Disziplin, die Zahl, die Instruktion zu ersetzen.

Anstatt dem Feind vor der Front, auf den Flanken, im Rücken ohne Unterlaß und mit Erfolg — weil man das Handwerk versteht — anzufallen und aus den vielen kleinen Stichen allmählig eine klaffende Wunde zu machen, wird Nichts geleistet, als eine unfruchtbare „chasse aux Prussiens“ (S. 13), die der Feind mehr wie reichlich mit schrecklichen Repressalien heimzahlt.

Die Lektüre des Krieges im Westen wird somit — abgesehen von dem rein Thatsächlichen — den Leser aus mehr wie einem Gesichtspunkte fesseln. Der Stil ist nicht überschwänglich, aber auch keineswegs trocken, und die Darstellung klar, übersichtlich und leicht verständlich.

Die Verlagsbuchhandlung hat das Werk vorzüglich

ausgestattet und eine große Uebersichtskarte beigegeben.

Selbstverständlich darf das Werk in keiner Offiziersbibliothek fehlen. S.

Die Bergzeichnungen auf Plänen. Ein Lehrbeheft. Mit Figurentafeln. Von v. Müggisch, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Mez. Mez, 1874. Deutsche Buchhandlung (Georg Lang).

Die kleine Schrift gibt ein vollständiges Bild aller bisher zur Anwendung gekommenen Methoden, das Relief des Terrains darzustellen, und beleuchtet ihre Vor- und Nachtheile. 18 Figuren- und 2 Hülftafeln erleichtern das Verständniß und geben für den Unterricht gute Anhaltspunkte. Offizieren, welche sich über den Gegenstand unterrichten wollen oder die selbst Vorträge über Terrainlehre und Kartenlesen zu halten haben, wird das Buch, welches einen Zweig gründlich behandelt, willkommen sein.

Die Figurentafeln sind hübsch ausgeführt und bilden eine sehr erwünschte Beigabe.

Gidgenossenschaft.

Bundesstadt. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 5. ds. folgende Ernennungen im Kommissariatsstabe vorgenommen: Zum Oberlieutenant: Herrn Hermann Stäbelin in Weinfelden. Zu I. Unterlieutenants die Herren: Johann Büt in Heiden, Eugen Delabecy in Lausanne, Jakob Brunner in Dießenhofen, Nikolaus Baumgartner in Luzern, Rudolf Wölfli in Dießenhofen, Ludw. Gerdey in Aubonne, Eduard Gats in Freiburg, David Billwylser in St. Gallen, Franz Biscarino in Freiburg, Max Walter in Basel, Gottfried Fassbind in Arth, Ludwig Rogutin in Lausanne, Virgil Dotta in Nitrolo.

R u s s l a n d.

Preußen. Am 4. Mai fand in Berlin ein Gefechts-Exercitien, einer aus allen Waffen gemischten Brigade auf dem Tempelhofer Felde statt.

Bei diesen Exercitien kam bei der Infanterie das in den Scherff'schen „Studien über neue Infanterie-Taktik“ besprochene Verfahren: ganze Compagnien in der Schützenlinie, ganze Compagnien als Soutiens dahinter, Formation der letzteren, sowie des zweiten und dritten Treffens in Linie, geöffnete Linie und Compagnie-Colonne mit geöffneten Rotten, zur vollsten Anwendung. Die wirklich kolossale Feuergeschwindigkeit des neuen Gewehrs — der einzelne Infanterist war mit 30 Patronen versehen, zeigte sich aufs Beste; bei dem abwechselnden sprunghaften Vorgehen immer ganzer Compagnien der Schützenlinie entstand auch nicht die mindeste Pause, sondern es war ein fortbauernder und wahrhaft betäubender Lärm.

Nach den geschilderten Gefechtsbildern bestritten die Zuppen, und zwar die Dragoner in Escadronenfront im Galopp, die Batterien im Trabe mit aufgesessener Mannschaft, die Infanterie in Compagnienfront in oberstehender Reihenfolge, die Grenadiere mit angefastem, die Garde-Füsiliers mit Gewehr über.

Rußland. (Instruktion für die Kampfweise eines Bataillons.) Für die Truppen des Warschauer Militärbestritts wurde einem in Rußland herrschenden Gebrauch gemäß kürzlich folgende Instruktion erlassen:

Die reglementmäßige Gefechtsform des Bataillons bei den Manövern und beim Exerciren.

Die große Wirkung des Infanterie- und Artilleriefeuers in der Gegenwart zwingt dazu im Kampfe solche taktischen Formen anzunehmen, bei denen die Infanterie die größtmögliche Entwicklung des eigenen Feuers erreicht, ohne sich zu bedeutenden Verlusten auszusetzen.

Aus diesem Grunde erhält die zerstreute Aufstellung der Infanterie, unterstützt durch geschlossene Abtheilungen, in der Taktik der Gegenwart eine besonders große Bedeutung, und die Gefechtsform der Infanterie muß nach diesem Prinzip eingerichtet werden.

Die taktischen Formen, die durch unser Reglement vorgeschrieben werden, entsprechen, bei richtiger Anwendung, allen wesentlichen Forderungen der jetzigen Taktik.

Es darf sich daher Keiner herbeilassen, den Vorschriften des bestehenden Reglements, um weniger wichtigen Forderungen zu genügen, eigenmächtig etwas hinzuzufügen: solche reglementswidrige Zusätze führen nur zu einer scharfen Abgrenzung zwischen dem eigentlichen Exerciren und den taktischen Übungen, zum Nachtheil einer rationellen und consequenten Ausbildung der Truppentheile.

Das Bataillon muß beim Exerciren und Manövern denselben Grundsätzen folgen und mit gehöriger Rücksichtnahme auf die Bedingungen des modernen Gefechts sich nicht von den Vorschriften des bestehenden Exercirreglements entfernen.

Rücksichtlich der nun folgenden Bestimmungen wird angenommen, daß das Bataillon in der Front engagirt ist in Verbindung mit andern Bataillonen, und zwar beim Angriff, indem es ein Terrain durchschreitet, welches keine besonders hervorragenden Deckungen darbietet, bei der Vertheidigung aber, indem es irgend eine Ortschaft besetzt hat; außerdem wird bei den Vorschriften nur darauf Rücksicht genommen, wie die Formation des Bataillons den Bedingungen des modernen Gefechts anzupassen sei, und man wird auf die allgemeinen Grundregeln nicht weiter eingehen, so daß die Regeln für die Benutzung des Terrains, für die Umfassung des Gegners in der Flanke u. s. w. für die Truppenführer ihre volle Geltung behalten.

Der Angriff.

Um eine Position, die vom Gegner hartnäckig vertheidigt wird, zu erobern, ist es nöthig, mit dem Bajonett anzugreifen.

Der Vertheidiger wird durch alle Mittel das Vorrücken des Angreifers zu verhindern suchen und die schnellfeuernde Handwaffe sowie die gezogenen Geschütze setzen ihn auf sehr wirksame Weise dazu in den Stand. Allein der Angreifer hat dieselben Mittel in Händen, und es kommt nur darauf an, sich ihrer in der geeigneten Weise zu bedienen.

Das angreifende Bataillon wird durch das Feuer seiner Artillerie unterstützt, aber auf die Unterstützung durch Infanteriefeuer von den Seiten her, darf es nicht rechnen; es muß selbst den Angriff auf den ihm angewiesenen Theil der Position vorbereiten und ausführen.

Der Angriff oder richtiger der Sturm auf die Position des Gegners wird durch das nahe Schnellfeuer einer dichten Schützenkette vorbereitet, und endlich ausgeführt durch einen energischen Bajonettangriff, an welchem das ganze Bataillon Theil nimmt.

Um erstens den Angriff auf die feindliche Stellung vorzubereiten, zweitens den Angriff auszuführen und drittens sich in der eroberten Position zu halten oder überhaupt einen genügenden Vortheil aus dem gelungenen Angriff zu ziehen, muß das Bataillon in Uebereinstimmung mit den drei ihm successive zu stellenden Aufgaben, in drei Kampflinien getheilt werden, nämlich in eine Schützenlinie, in eine Unterstützung dieser Linie und in das Haupttreffen, wie dies in der reglementmäßigen Formation des Bataillons durch die Schützenkette, unterstützt durch zwei Kompagnienlinien ausgedrückt wird.

Die Schützenkette rückt gerade auf den Gegner los, schnell

und ohne Aufenthalt, wo möglich ohne zu schließen, bis sie in einen Abstand vom Feinde gekommen ist, wo dessen Feuer wirksam ist, also beispielsweise 600 Schritt, auf diesen Abstand, wo die Kette ihre erste Stellung nimmt, eröffnet sie ihr Feuer.

Ueber diese erste Stellung hinaus wird abwechselnd im Lauf jedesmal vorgerückt, 50 — 80 Schritt weit mit Halbzügen*), nach jedem Abfaze wird in der neuen Stellung wo möglich die ganze Feuerlinie wieder hergestellt.

Die letzte Schützenstellung wird auf 3—200 Schritt vom Gegner eingenommen, in dieser Stellung wird auf besonderen Befehl oder auf das Signal des Führers der Schützenlinie, das dem Angriff vorausgehende Schnellfeuer eröffnet.

Die Unterstützung der Kette, also die erste Kompagnienlinie, muß jener Anfangs in einer Entfernung von 500 Schritt (so lange die Kette sich nicht in der ersten Stellung festgesetzt hat) folgen, um nicht das Feuer in einem Moment auf sich zu ziehen, wo das Feuer der vorrückenden Kette noch wenig wirksam ist; hernach folgt die Unterstützung der Kette in einem Abstände von 300 Schritt.

Die Unterstützung verstärkt nach Erforderniß die Kette mit frischen Halbzügen, namentlich im Moment vor der Eröffnung des Schnellfeuers, das dem Angriff vorausgeht, damit die Kette bei dieser Gelegenheit möglichst dicht werde, wobei den Leuten jedoch die Möglichkeit gelassen werden muß, sich frei bewegen und ihr Gewehr gebrauchen zu können, so daß also auf jedes Reitenglied (4 Mann) ein Raum von 6 Schritt kommt.

Die zweite Kompagnienlinie folgt hinter der ersten auf einen Abstand von 300 Schritt, nähert sich aber beim Beginn des Angriffs auf 150 Schritt.

Das dem Angriff vorausgehende Schnellfeuer wird hauptsächlich auf den Punkt konzentriert, der zum Durchbruch am geeignetsten erscheint, länger als 5 Minuten darf das Schnellfeuer nicht fortgesetzt werden.

Beim Aufhören des Schnellfeuers (aber nicht früher) rückt die erste Kompagnienlinie an die Kette heran, und wenn sie 30 Schritt von derselben entfernt ist, wird das Signal zum allgemeinen Angriff gegeben: die Schützen stehen auf und unter fortgesetztem Schießen (?) gehen sie schnell auf den Gegner los.

Die Schützen suchen den Gegner zu umfassen und bringen wo möglich an verschiedenen Stellen in die feindliche Position ein; die geschlossenen Theile der ersten Linie rücken gegen die zum Durchbruch bezeichneten Punkte vor und suchen dabei wo möglich von zwei Seiten einzubringen; die zweite Linie deckt die Flanken der ersten.

Von dem Moment an, wo die geschlossenen Abtheilungen an die Kette heranrücken, darf es kein Anhalten, kein Schwanken geben. Jeder Aufenthalt führt unbedingt zum Rückzug. Zurückgehen aber bedeutet, sich freiwillig der Vernichtung aussetzen. Der Angriff muß unerschütterlich ausgeführt werden, die Verluste nehmen ab, sowie man sich der feindlichen Stellung nähert, und sie werden aufgewogen durch die Verluste des Gegners, wenn er aus der Stellung vertrieben wird.

Wenn die Schützenkette in die feindliche Stellung eingebracht ist, sucht sie schnell die entgegengesetzte Seite derselben zu erreichen und sich dort festzusetzen, wobei sie den abziehenden Feind durch ihr Feuer verfolgt, aber sich nicht zu weiterem Vordringen verleiten läßt. Die Kompagnien der ersten Linien säubern das Innere der Position, wenn noch feindliche Abtheilungen sich in derselben halten, und unterstützen die Kette im Fall eines feindlichen Gegenangriffs. Wenn der Feind die Zeit dazu läßt, so formiren sich die Kette und die erste Linie von Neuem. Die Kompagnien der zweiten Linie verbleiben zur Disposition des Bataillons-Kommandeurs; sie können zur Verfolgung, zur Vorbereitung des Angriffs auf die nächste Stellung des Feindes, oder auch als Reserve verwandt werden, wenn der Feind einen Gegenstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung versuchen sollte.

(Schluß folgt.)

*) Die russischen Kompagnien, 180 Mann stark auf dem Kriegsfuß, haben zwei Züge, deren jeder zwei Halbzüge enthält, eine eigentliche Kompagnietolonnen wird nicht angewendet.